

Erfahrungsbericht von Clara Voss

Soziale Arbeit // sciences sanitaires et sociales

Marseille im Wintersemester 2024/25



Vorbereitung aufs Erasmus in Marseille

Marseille stand auf Nummer 1 meiner Erasmusbewerbungen, weil ich gerne nach Frankreich wollte, um mein Französisch aufzubessern. Im Wintersemester 2024/25 war ich (aus rätselhaften Gründen) die einzige Bewerberin, also war es für mich recht unkompliziert, an den Platz zu kommen. Natürlich muss man trotzdem einige Formalien vorbereiten (zB. Sprachnachweis von B2 in Französisch, was man sich bei Oda Brauer zertifizieren lassen kann), wobei mir das International Office und insbesondere Cornelia Lorenz viel geholfen hat. Man kann außerdem ein paar Kleinigkeiten beantragen, um Geld zu sparen (Grünes Reisen oder Befreiung vom Semesterbeitrag). Ansonsten sah meine Vorbereitung aus dem Abarbeiten der Erasmus-Checkliste aus (Auslandsversicherung beantragen, Learning Agreement ausfüllen...), Wohnungssuche / Untermiete für Leipzig klären und eine Playlist mit französischen Hits auf Spotify anzulegen. Im Nachhinein hätte ich mich in Deutschland noch um eine VISA-Karte gekümmert, sowas hatte ich vorher nie und in Frankreich ist das hin und wieder die einzige Möglichkeit, online zu bezahlen.

Wohnungssuche

Ich habe lange damit gehadert, ob ich eine Wohnung im Studi-Wohnheim CROUS nehmen soll oder nicht. Das gute am Wohnheim ist: es gibt (soweit ich das mitbekommen habe) genug Unterkünfte für alle Bewerber*innen, es ist ziemlich günstig (ca. 260€) und man ist normalerweise in der Einrichtung direkt am Campus untergebracht. Letzteres ist allerdings im Fall von Soziale Arbeit auch der Nachteil, denn die *Faculté des Sciences* ist am Campus St Jérôme im 14. Arrondissement. Um von da aus in die Stadt zu kommen, braucht es mindestens 30 Minuten mit der Bus-Métro-Kombi (der durchfahrende Bus braucht noch länger) und Richtung Abend werden die Verbindungen leider sehr spärlich (siehe Infrastruktur). Ich war außerdem ein bisschen abgeschreckt von den Google Bewertungen des Alice Chatenoud (so heißt das Wohnheim am St Jérôme), die ich allerdings leider nicht bestätigen oder widerlegen kann, und hab mich auf WG-Suche gemacht. Über *carte des colocs* (franz. WG gesucht), *le bon coin* (franz. Kleinanzeigen), den E-Mail-Verteiler *rezoprospec* („rezoprospec Marseille“ googeln, um den Zugang zu finden) und Facebook habe ich gesucht und mich letztendlich von Zwischenmiete zu Zwischenmiete gehandelt (je zwischen 1 und 2 Monate). WG-Suche ist in Frankreich viel kurzfristiger als in Deutschland, meist „ab jetzt“ oder „in zwei Wochen“, das hat mich beim Suchen ziemlich gestresst. Außerdem sind es oft die Vermieter*innen, die Bewohner*innen für WGs zusammensuchen – direkt an WGs zu kommen, war also gar nicht so einfach. Und man muss sich natürlich darauf einstellen, dass es etwas mehr kostet als Wohnheim (zwischen 300€ und 500€ würde ich sagen). Trotz des Stresses, der teilweise damit verbunden war, bin ich allerdings ganz froh über die WG-Entscheidung. Ich hab's sehr genossen, in Fahrradentfernung zum Stadtleben zu wohnen, verschiedene Viertel Marseilles kennenzulernen (zu denen St Jérôme leider wirklich nicht gehört) und mit französischen Menschen zusammenzuwohnen. Eine Sache, die man bei Wohnungssuche in Frankreich auch auf dem Schirm haben sollte, ist, dass alle (auch

einsemestrige Studis aus dem Ausland) Wohngeld beantragen können, solange man einen Mietvertrag hat. Das heißt CAF und gilt auch fürs Zimmer im Wohnheim.

Infrastruktur

Die öffentlichen Verkehrsmittel in Marseille sind nicht besonders gut ausgebaut. Es gibt einige Bereiche der Stadt, die sehr schlecht angebunden sind und nach Mitternacht ist es teilweise wirklich schwer, nach Hause zu kommen; die letzte Metro fährt teilweise schon um kurz vor 12 und auch Busse und Tram fahren kaum noch. Tagsüber bin ich allerdings täglich mit den Öffis gefahren, um zur Uni zu kommen. Mit einem Passbild und der Studienbescheinigung kann man sich in vielen großen Metrostationen umsonst eine *carte de transport* erstellen lassen, auf die man sich rabattierte Wochen-/ Monats-Abos oder einfach Geld draufladen kann. Ansonsten kann man in allen Verkehrsmitteln seine Bankkarte auf den Scanner halten und der (unrabattierte) Ticketpreis wird automatisch abgebucht. Ansonsten gibt's noch elektrische Stadträder, die man über eine App freischalten kann (da gibt's auch Studi-Rabatt) – sehr praktisch, weil Fahrradfahren aufgrund der vielen Steigung teilweise echt anstrengend ist. Dafür muss man aber manchmal ein bisschen laufen, um zur nächsten Station mit freien Rädern zu kommen. Ich habe mir hier deshalb ein Fahrrad über *le bon coin* gekauft (da kann man echt wilde Rennrad-Schnapper finden) und trotzdem hin und wieder von den e-Bikes profitiert :)

Erasmus-Programm & Buddy

Es gab eine Ersti-Woche, bei der es jeden Tag eine Gruppenaktivität gab und man andere internationale Studis kennenlernen konnte. Die fand ich voll gut (nicht so das klassische Sauf-Programm, sondern eher Ausflug-mäßig), ich habe da direkt ein paar nette Leute kennengelernt und mit denen dann eigene Aktionen geplant. Zu den Erasmus-Events danach (von denen es immer mal wieder welche gab, vor allem in den ersten zwei Monaten sehr regelmäßig Parties und andere Gruppenaktionen) kann ich daher gar nichts sagen.

Es gab außerdem ein Buddy-Programm, wo man sich mit französischen Studis aus der Fakultät connecten konnte. Es war leider niemand aus meinem Studiengang dabei, aber es war trotzdem ganz cool, eine Ansprechperson im gleichen Alter zu haben, die man immer anschreiben kann, ohne das Gefühl zu haben zu nerven :D

Auch wenn sie nicht immer weiterwusste, kann ich sehr empfehlen, sich bei Fragen / Sorgen an die Erasmus-Koordinatorin zu wenden. Alice Burgat ist sehr nett und hilfsbereit, so wie eigentlich alle Koordinator*innen/Ansprechpersonen am Campus.

Unileben

Soziale Arbeit gibt es in Frankreich nicht als Studiengang an der Uni, deshalb hat Merseburg die Kooperation mit *sciences sanitaires et sociales* (SSS). Im Gespräch mit Französ*innen habe ich herausgefunden, dass das französische Pendant zu Sozialarbeiter*in *éducateur-ice spécialisé-e* ist. Das lernt man allerdings an einem *école*

und nicht an der Universität, deshalb scheint es da keine Erasmus-Kooperationen zu geben – was ich sehr schade finde! SSS ist nämlich ein ziemlich anderer Vibe als Soziale Arbeit.

Mein Jahrgang war sehr klein (wir waren 20 Personen) und bestand zu Dreivierteln aus Medizinstudentinnen, die den Kurs als Überbrückungsjahr nutzen. Ich habe in meinem Studiengang also leider keine (anstrebenden) Sozialarbeiter*innen kennengelernt, wie ich mir das im Vorhinein vorgestellt hatte. Alle Kurse sind auf Französisch, bestehen fast ausschließlich aus Frontalunterricht und es gibt Anwesenheitspflicht. Wenn man – wie ich – Credits angerechnet bekommen will, geht das leider nur über die Pauschalanrechnung (also 30 ECTS oder keine), weshalb ich nicht wirklich Kurse gewählt habe, denn der Stundenplan für ein Semester SSS ist so ausgelegt, dass man automatisch auf 30 ECTS kommt. Da ein Kurs nur 3 ECTS bringt, war mein Stundenplan ziemlich voll. Hinzukommt, dass pro Kurs mindestens drei verschiedene Prüfungsleistungen zu erbringen waren und leider haben die meisten Profs (trotz nettem Nachfragen meinerseits) keine Ausnahmen für mich gemacht.

Die Fächer variieren zwischen Sozialwissenschaften (Psychologie, Ökonomie...) und Naturwissenschaften (Biologie, Neurowissenschaften). Für letzteres hatte ich wirklich nicht die notwendigen Kompetenzen, noch dazu auf französisch :D Im Großen und Ganzen war es also ziemlich viel Arbeit und akademischer Stress – so hatte ich mir Erasmus ehrlich gesagt nicht vorgestellt... Im Nachhinein hätte ich mich im Vorhinein drauf eingestellt, keine Credits zu machen und dafür weniger Kurse belegt, um mehr Freizeit zu haben. Organisationen oder Projekte, in denen man sich in Marseille auch mit holprigem französisch sozial einbringen kann, um einen Einblick in Soziale Arbeit in Frankreich zu bekommen, gibt es nämlich zuhauf.

Ich habe zusätzlich noch einen Kurs an der Uni für *français langue étrangère (FLE)* belegt, wo man einmal die Woche nochmal Französisch-Unterricht mit anderen internationalen Studierenden (nicht nur Erasmus-Leute) hat. Das hat mir eigentlich voll Spaß gemacht, sowohl zwischenmenschlich als auch inhaltlich (alle dummen Französisch-Fragen zu können, die sich so ansammeln in der Uni). Auch diese sage und schreibe 4 Credits muss man sich allerdings mit 3 ganzen Prüfungsleistungen verdienen. Der akademische Leistungsgedanke ist in Frankreich sehr ausgeprägt :D

Leben in Marseille – Ausgehen und Lebensstandard

Das Nacht- und Studileben spielt sich hauptsächlich in einer Ecke ab: zwischen bzw. auf den Plätzen „La Plaine“ und „Cours Julien“. In dieser Gegend sind zahlreiche Bars, Clubs, Kinos, Imbisse... Dementsprechend ist es schon cool, da in der Gegend (oder in angenehmer Fahrraddistanz) zu wohnen – viele Abende beginnen oder enden dort. Ein weiteres nettes Ausgehviertel ist Chapitre, und in der „Friche la Belle de Mai“ oder dem „Le Couvent“ gibt es auch immer viel Kulturprogramm. Unabhängig von diesen konkreten Beispielen, bei denen ich viel unterwegs war, kann man natürlich noch unzählige andere Orte finden – auf Poster, Flyer (zB. der wöchentliche Vortex-Flyer), Instagram und Mund-

zu-Mund-Propaganda ist Verlass, vieles ist gratis oder *prix libre* und alles fängt eine gemütliche Viertel- bis halbe Stunde später an.



Die Sightseeing-Klassiker, die ich gefeiert habe, sind das „Mucem“ (für AMU-Studierende gratis), die „Notre-Dame de la Garde“ und der Park + Palais „Longchamp“. Das historische Viertel Le panier ist einen Spaziergang wert, ebenso wie das arabische Viertel Noailles, wo immer Markt ist und man sehr günstig Obst und Gemüse und allerhand Imbisse kommt. Die Stadtstrände Marseilles sind natürlich auch ein Highlight und es gibt ziemlich viele (große, kleine, versteckte, touristische...), durch die man sich durchprobieren kann. Mein Favorit ist „Malmousque“.

Last, but not least: der Nationalpark der *Calanques*. Es gibt viele Wander- und Kletterrouten (die Kletterszene ist hier sehr ausgeprägt, falls man Lust hat, da tiefer einzusteigen, findet man hier auf jeden Fall Leute), die teilweise nur eine halbe Stunde Busfahrt entfernt liegen. Vom Campus „Luminy“ ausgehend kann man beispielsweise loslaufen und zu mehreren kleinen Buchten wandern. Wenn man einen etwas größeren Trip machen will, lohnt es sich auch mal nach Cassis zu fahren und von da aus loszugehen (zB. nach La Ciotat). Vom alten Hafen aus kann man außerdem mit dem Boot auf die „île de Frioul“ fahren und da ein bisschen wandern und baden.



Alles in allem kann man hier in der Gegend naturtechnisch extrem viel entdecken und das Wetter trägt seinen Teil dazu bei: Es regnet hier sehr selten (aber wenn, geht's richtig los), der Himmel ist fast immer blau und die Sonne scheint den ganzen Winter durch. Die Temperaturen sind meistens so 5-10° wärmer als in Ostdeutschland und im August, als ich angekommen bin, war es wirklich unerträglich heiß. Also wenn man im Sommer nach Marseille will, sollte man sich auf tagtägliches Schwitzen und Nächte bei 20° einstellen. Bei mir kam es bis in den November noch zu richtig warmen Badetagen. Außerdem: Wind. Der Mistral ist so ein regionaler, teils ziemlich heftiger Wind, der im Sommer die einzige Erleichterung und im Winter richtig frisch ist.

Ein paar Kleinigkeiten vielleicht zu Preisen / Einkaufen: Supermärkte sind bisschen teurer als in Deutschland, es lohnt sich auf Märkte zu gehen und im arabischen Viertel einkaufen zu gehen. Ausgehen ist eigentlich recht preiswert (Kaffeetrinken gehen ist mega billig und Alkohol hängt von Ort und Getränk ab), aber Achtung: Tabak ist richtig teuer (ab 15€)! Also wenn man rauchen will: sich schön in Deutschland eindecken oder von Besucher*innen mitbringen lassen.

Sicherheit als Flinta-Person

Ich kann natürlich nur von meiner Erfahrung und denen meiner Freund*innen ausgehen. Es gibt ein paar Viertel, Straßen, Cafés..., wo ausschließlich Männer chillen und zu gewissen Uhrzeiten habe ich mich da als Flinta-Person bzw. als einzige weiblich gelesene Person weit und breit unwohl gefühlt. Nichtsdestotrotz mir ist nie etwas passiert (von Catcalling und unangenehmem Anlabern abgesehen), auch wenn ich keine besonderen Sicherheitsmaßnahmen getroffen habe. Ich bin nachts manchmal allein nach Hause und keine besonderen Umwege gelaufen, um allen „unsicheren“ Orten aus dem Weg zu gehen – das ist glaub ich auch gar nicht möglich. Ich glaube, den Ruf als „gefährlichste Stadt Frankreichs“ hat Marseille hauptsächlich wegen der *quartiers nord*s, die auf jeden Fall eine extrem prekäre Seite Marseilles darstellen, aber auch ziemlich separiert vom sonstigen Stadtleben existieren. Ich denke also, man sollte sich auf einen kleinen Kulturschock hinsichtlich der Macho-Präsenz an einigen Orten gefasst machen und es

wird auch ziemlich viel geklaut, aber wirklich belastende Erfahrungen haben und ich und meine Freund*innen im öffentlichen Raum nicht gemacht.

Ich hoffe, dieser kleine Bericht hilft dabei, eine eigene Entscheidung in der Erasmus-Sache zu treffen oder sich auf ein (oder zwei?) Semester in Marseille vorzubereiten. Meine Zeit in Marseille hatte definitiv ihre ups and downs, aber das gehört zu so einer Erfahrung einfach dazu. Ich habe mich extrem in die Stadt verliebt, die entspannte mediterrane Lebensweise und nicht zuletzt das Klima und die Natur. Es gibt einfach sehr viel zu entdecken und ich freu mich jetzt schon darauf, wieder zurückzukommen und meine zahlreichen Lieblingsorte wieder zu besuchen <3

